

Also Flucht aus der Kultur in die Natur! Nicht lediglich der Luft, des Lichtes, des Wassers, der Ruhe im Wechsel der Jahres- und Tageszeiten wegen — also „Ländlichkeit“, etwa Goethes Worten entsprechend:

„Die frische Luft des freien Feldes ist der eigentliche Ort, wo wir hingehören“, — sondern dazu das Erlebnis der Natur, der Landschaft, wie sie ein anderer Großer, Gottfried Keller, schildert:

„Die Welt ist innerlich ruhig und still.
Und so muß auch der sein, der sie betrachten will!“

Das ist das hohe Ziel, dem wir auch mit den Mitteln der Naturschutzbewegung zustreben.

Oder wie wiederum Goethe einmal in einem sommerlichen Briefe schreibt: „Da wards in meinem Herzen so still wie in der Gegend und die ganze Beschwerlichkeit des Tages war vergessen wie ein Traum!“

Wenn es gelingt, unserem Volke diese Ehrfurcht vor der Natur, diese Einfühlung in das natürliche Werden und Vergehen wieder — ich kann es nicht anders sagen! — anzuerziehen, dann werden wir besser werden und damit wird es besser sein! Anzuerziehen! sagte ich, das heißt: fangt bei der Jugend an! — Wie eine entscheidende Veränderung von Klima, Boden, Wasserverhältnissen, eine ebenso entscheidende Veränderung der Pflanzenwelt, und wie der Wandel deren Lebensbedingungen eine ebensolche entsprechende der Tierwelt nach sich zieht, genau so besteht eine Abhängigkeit des Menschen von seiner Umgebung, seiner Umwelt, seinem „Milieu“.

Armin St. Koller hat 1918 in einer amerikanischen Dissertation über „the Theorie of environment“ einen schönen geschichtlichen Überblick gegeben über die Wirkung des sogenannten Milieus. — Wir werden an Diderot, Comte, Taine, Balzac erinnert! — der „Umwelt“ — unsere großen Herder, Alexander v. Humboldt, W. H. Riehl werden genannt! —

Die Meister der Anthropogeographie Friedrich Raßel, Karl Ritter, von Richthofen erfahren die gleiche gerechte Würdigung wie z. B. der Franzose Bodin, der schon 1576 auf die engen kausalen Beziehungen zwischen Volkscharakter und Volksgesundheit und Klima und Boden der Heimat hinweist.

Und es scheint kein Zufall zu sein, daß am Anfang der stattlichen Reihe der Erforscher der Umweltseinflüsse, die der Arzt Hellpach vorläufig schließt, Hippokrates von Kos steht, in dem wir Ärzte den Stammvater der medizinischen Wissenschaft verehren.

Freilich wollen wir uns hüten vor einer lediglich romantischen oder sentimentalischen Einstellung zur ursprünglichen Natur. Diese Einstellung wird im Unterton mitzuschwingen haben.

Aber Hygiene von Leib und Seele ist ja nicht nur ein sich Hingeben, ein Ruhigwerden, ein Abwarten! Hygiene läßt nicht nur geschehen, sondern ihre Stärke liegt im Tun! —

Gesundheit ist Bewegung! Und das ist ja das Wunderbare an der Natur, sie muß ergriffen, erarbeitet, sie muß erwandert werden. Ich brauche nicht die